

der und Red. der Tagesztg. „Budapester Presse“ (1911–12) sowie ab 1911 erneut Mitarb. des „Pester Lloyd“, war V. ab 1913 bis zur Verabschiedung des ersten antijüd. Gesetzes in Ungarn 1938 Chefred. des Letzteren. 1900–07 Präs. des Journalistenverbands Budapesti Újságírók Egyesülete, galt er als einer der hervorragendsten Persönlichkeiten der ung. Presselandschaft seiner Zeit. Er war auch während der Zwischenkriegszeit polit. aktiv: 1927 von Miklós Horthy v. Nagyványa zum Mitgl. des Oberhauses auf Lebenszeit im Parlament ernannt, trat er 1928–30 als Delegierter Ungarns bei Tagungen des Völkerbunds in Erscheinung. V. war Mitgl. der Budapesti Freimaurerloge Eötvös (vor 1891), Gründer und Stuhlmeister der Loge Reform (1892–1920) sowie Mitgl. des Bundesrats der Ungarland. Symbol. Großloge und veröff. mehrere Publ. über die Tempelarbeit, so „Toleranz“ (1889), „Pfarrer und Freimaurer“ (1890), „Reform páholy“ (ca. 1900) und „A szabad-kömvéssek“ (1901).

Weitere W.: Hiénák Jókai sírján, 1904; A magyar sajtó, in: Gy. Lukács, A magyar művelődés története 1, 1929.

L.: AZ, 14. 1. 1908; Hdb. jüd. AutorInnen; M. Életr. Lex.; M. Irodalmi Lex. I, II; M. Zsidó Lex.; Pallas; Révai; Szimyei; ÜMÉL; Magyar zsidók a Milleniumon, ed. H. Zichy – Gy. M. Derestyé, 1896, S. 157f. (m. B.); Magyar politikai lex. 1–2, 1929–35; Magyar országyűlési almanach 1931–36, ed. L. Lengyel – Gy. Vidor, 1931, S. 547ff. (m. B.); A legújabb kor lex., 1932; Internationales Freimaurerlex., 1932; Ki kicsoda? Kortársak lex., 1937; D. Kosztolányi, Irók, festők, tudósok 2, 1958, S. 275ff.; G. Lengyel, Magyar újságmágnások, 1963, s. Reg.; E. Sós, Felvilanó arcok, 1965, S. 7ff.; F. Mucsi, in: „Akarom tisztán lássatok“, ed. E. Csáky, 1980, S. 47ff.; Új magyar irodalmi lex. 3, 2. Aufl. 2000; A Széchenyi, in: Szolgáltatomány ajánlom a 60 éves Jankovics Józsefnek, ed. T. Császtyay – J. Nyerges, 2009, S. 375ff.

(Á. Z. Bernád)

Veszter (Vešter) Sándor (Alexander), Künstlernamen Werner, Veszt, Tänzer, Tanzmeister, Choreograph und Schauspieler. Geb. Käsmark, Ungarn (Kežmarok, SK), 20. 8. 1810; gest. Debreczin (Debrecen, H), 22. 1. 1864. – Sohn eines Fiskalbeamten aus Käsmark. – V. besuchte 1826–28 das Gymn. in seinem Geburtsort sowie – um Ung. zu lernen – in Sárospatak. Anschließend wandte er sich der Schauspielerei zu, trat dem dt.sprachigen Theaterensemble in Kaschau bei, schloss allerdings auf Wunsch seines Vaters das Stud. der Naturwiss. in Pressburg ab. I. d. F. bis 1839 unter seinen Künstlernamen an dt. Bühnen in Tyrnau, Ödenburg und Raab sowie mit →Ferenc Komlóssys Schauspielges. in Kaschau aktiv, widmete er sich vermehrt der Tanzkunst und trat als Solotänzer mit der Vor-

führung ung. Nationaltänze in Erscheinung. 1839–40 hatte V. als Mitgl. des vom Tänzer und Choreographen József Farkas und dem Musiker József Bihari angeführten Tanzensembles zahlreiche Auftritte in Paris, Dtl., London sowie Belgien und begeisterte das Publikum – darunter auch Mäzene wie den Dichter Alexander Christian Friedrich v. Württemberg, den engl. Botschafter in Paris Lord Granville Leveson-Gower und →Antal Gf. Apponyi v. Nagyappony – mit seiner brillanten Darbietung. 1840–46 mit Unterbrechungen als Tänzer und Tanzlehrer in Ungarn tätig, gründete V. 1843 sein eigenes Ensemble, mit dem er auf der Bühne des Nationaltheaters in Pest, im Leopoldstädter Theater in Wien, in Dtl. und London Erfolge feierte. Maßgebl. daran beteiligt war auch die „Zigeunerkapelle“ des Violinisten Károly Dobozy v. Kisszántó. 1846 organisierte V. ein neues Tanzensemble, das bis 1848 viele gefeierte Auftritte in Ungarn und im europ. Ausland absolvierte. Ab dem Herbst 1848 kämpfte er in der Honvéd-Armee und wurde nach der Niederschlagung der Revolution 1849 inhaftiert. 1850–55 in Wien, danach in Debreczin als Tanzlehrer und Choreograph tätig, war er ab 1855 Mitgl. des ung. Nationaltheaters. V. zeichnete sich durch eine elegante und unverfälschte Tanzdarbietung aus, erwarb außerdem sowohl durch seine organisator. Tätigkeit als auch als Choreograph („Társalgó“, Musik: Márk Rózsavölgyi, 1845; „A csárda haramiái“, 1848; „Sobri, vagy parasztlakodalom a Bakonyban“, gem. mit →Ludwig Kilányi, 1848; „Csata Fehértemplomnál“, gem. mit Ludwig Kilányi, 1848) bes. Verdienste um die Popularisierung des Verbunkos und der ung. Tanzkunst.

L.: WZ, 29. 1. 1864; M. Életr. Lex.; ÜMÉL; Wurzbach; Sonntags-Bll. 2, 1843, S. 303; H. Ritter v. Levitschnigg, Kossuth und seine Bannerschaft 2, 1850, S. 302; Magyar színművészeti lex. 4, 1931; A magyar balett történetéből, ed. R. Vályi, 1956, passim; R. Rudolf – E. Ulreich, Karpatend. Biograph. Lex., 1988; Magyar színházművészeti lex., 1994.

(Á. Z. Bernád)

Vetsera Albin Frh. von, Diplomat. Geb. Pressburg, Ungarn (Bratislava, SK), 28. 2. 1825; gest. Kairo, Osman. Reich (Al-Qāhira, ET), 14. 11. 1887; röm.-kath. – Sohn des aus bescheidenen Verhältnissen stammenden Pressburger Stadtschreibers und späteren Stadthptm. sowie Hilfsamtsdir. des Landesgerichts Georg Bernhard V. (1796–1870), Vater von →Maria Alexandrine Freiin v. V.; ab 1864 mit seinem Mündel